



Flammendes Inferno um Mitternacht: Mit allen verfügbaren Leuten und viel Technik führt die Feuerwehr einen aussichtslosen Kampf. Die Ausstellungshallen in der Aue waren nicht mehr zu retten. FOTOS (6): frankphoto.de



Ein Mann und das Feuer: Manfred Heß, Leiter der Suhler Feuerwehr, fordert angesichts des Brandausmaßes per Handy Hilfe aus der Nachbarstadt Zella-Mehlis an.

HINTERGRUND

Die Ausstellungshallen wurden 1974/75 im Auftrag des Bezirksbauamtes mit Blick auf die 1978 in Suhl stattfindenden Arbeiterfestspiele gebaut. Die Konstruktion aus Beton und Glaselementen mit ihrem markanten Stahlstrebdach prägte die Einfahrt in die Stadt. Die leicht versetzten Hallen stellten das Domizil für vielfältige Expositionen. Regelmäßig fanden dort Bezirkskunstausstellungen und Kleintierschauen statt. Bei der Luftdruckwaffen-WM 1986 gewann die Suhlerin Anke Völker in den Hallen den Weltmeistertitel. Viele Suhler erinnern sich auch an die Schlangen, die sich dort beim Verkauf des Silvesterfeuerwerks oder beim Kartenvorverkauf für das Udo Lindenberg-Konzert in der

Stadthalle bildeten. Nach der Wende boten die Hallen den Rahmen für Regionalmessen und Autoschauen. Zeitweise waren auch Händler ansässig. Dann übernahm die CCS GmbH die nur noch als Lager genutzte Einrichtung, die mit undichtem Dach immer mehr verfiel und zu einer Schmutzdecke wurde. Immer wieder mal gab es Anfragen von Interessenten. Die Lage am Autobahnzubringer – er soll Ende November befahrbar sein – machte das Objekt bzw. das in Stadteigentum befindliche Grundstück erst jetzt richtig interessant. Zuletzt war eine Vermietung an den Betreiber einer Eisenbahn-Miniaturwelt im Gespräch. Nun bleibt nur der Abriss der Ruine. (vat)



Heiß: Der Brand ließ die Alufelnen des Daches schmelzen.



„Wasser marsch“: Zella-Mehliser Feuerwehrleute halten mit der Wasserkanone in die Flammen.

GROSSBRAND IN SUHL

Heißer Kampf gegen Flammenmeer

Die Suhler Ausstellungshallen sind nur noch eine Ruine. 64 Feuerwehrleute hatten keine Chance.

VON GEORG VATER

Die Suhler Ausstellungshallen gibt es nicht mehr. Der größte Brand seit mehr als 30 Jahren in der Stadt zerstörte in der Nacht zu Mitternacht die markante Einrichtung in der Aue völlig. Menschen kamen bei dem Großfeuer nicht zu Schaden. Doch der Sachschaden ist gewaltig.

SUHL – So aggressiv hat der Feuerfufel lange nicht gewütet in der Stadt. Als eine Viertelstunde vor Mitternacht die Sirenen heulen, zeichnet sich die Dimension des Brandes schon weithin sichtbar ab. Eine riesige schwarze Rauchsäule steht über Suhl, in Richtung Heinrichs färbt sich der Himmel glutrot. Als nach sieben Minuten die Feuerwehrleute der Hauptwache als erste am Brandort ankommen, wüten die Flammen schon auf der ganzen, knapp 2000 Quadratmeter großen Hallenfläche.

Es kracht – die eingeschlossene heiße Luft lässt die vielen Glaselemente der Hallenwände zerbersten. Splitter fliegen umher. Wieder ein lauter Knall. Niemand weiß genau, was in den Hallen lagert. Die Feuerwehrleute nehmen sich vor dem riesigen Flammenmeer fast verloren aus. Sie sind vorsichtig, fordern sofort Verstärkung an. Im Minutentakt treffen die Löschwagen der Freiwilligen Wehren ein. Neben Suhl-Mitte kommen die Wehren Oberland, Dietzhausen, Goldlauter-Heidersbach und Albrechts zum Einsatz. Angesichts des Ausmaßes alarmiert die Leitstelle zusätzlich die Nachbarn aus Zella-Mehlis. Schlauchleitungen werden

aufgebaut, Hydranten angezapft und die Lauter angepumpt. Überall schießen Strahlrohre das Nass in die Flammen. In der Straße Am Bahnhof evakuieren Feuerwehrleute und Polizisten Bewohner einiger Häuser. Die immense Hitze hat Fensterscheiben bersten lassen. Angesichts des aussichtslosen Kampfes gegen die Wut des Feuers im Inneren der Hallen konzentrieren sich die Feuerwehrleute darauf, ein Übergreifen des Brandes auf die benachbarten Wohnhäuser und die Bürocontainer des Autobahnzubringers zu verhindern. Drei Rettungswagen gehen in Position. Sie werden glücklicherweise nicht gebraucht. Polizisten weisen Schaulustige zurück, die sich zu Dutzenden auf dem Gehweg an der Würzburger Straße versammeln, Handys und Fotoapparate in die Höhe recken.

Schmelzendes Dach und giftige Dämpfe

Die Hitze des Feuers ist so stark, dass die Aluminiumblechtafeln der Dachkonstruktion schmelzen und heruntertropfen. Feuerwehrleute tragen Atemschutzmasken. Giftige Dämpfe sind nicht auszuschließen. An einen Innenangriff ist nicht zu denken. Zwischen zwei Funkprüchen schüttelt Feuerwehrchef Manfred Heß den Kopf: „Da könnten wir noch so viele sein – zu retten ist hier nichts mehr. Das tut mir selber leid.“ Nicht nur er ist überrascht über die rasante Ausbreitung der Flammen. „Die müssen gute Nahrung gefunden haben.“

1979, an der Ringerhalle in Zella-Mehlis, weiß er, war das ähnlich. „Das war eigentlich der letzte so große Brand an ich mich erinnern kann.“

Mit der Wasserkanone auf dem Dach ihres Tankfahrzeugs halten die Zella-Mehliser in das Flammenmeer, das besonders hoch im letzten Hallenabschnitt in Richtung Hopfenblüte aufzüngelt. Darin sind dicht an dicht die Holzelemente der mehr als 50 Hütten des Suhler Chrisamelmarts gestapelt. Ein Großteil der weihnachtlichen Stadtko ist hier eingelagert, die bemalten Stadttore, Girlanden und Transparente. Dazu kommt Material wie Farben und Lacke. Auch ein von der Stadt eingezogenes und untergestelltes Auto. Ein gefundenes Fressen für das Feuer.

Erst als ihnen die Nahrung ausgeht, werden die riesigen Flammen kleiner. Gegen 1 Uhr haben die Feuerwehren den Brand unter Kontrolle. Doch bis zum Morgen flammen in der Ruine immer wieder Glutnester auf, die bekämpft werden müssen. Eine lange Nacht für die Feuerwehrleute, denn nach dem Einsatz müssen sie ihre Ausrüstung und Fahrzeuge wieder einsatzklar machen.

Bei Tagesanbruch wird das ganze Ausmaß der Tragödie sichtbar. Die wenigen Betonwände und die nackte Dachkonstruktion muten an wie nach einem Bombenangriff. Im Inneren der Hallen, wo Brandermittler der Kripo auf erste Spurensuche gehen, sind nur noch Berge von Asche und verkohltem Schutt. In der Luft liegt Brandgeruch. Aschefetzen wehen durch viele Suhler Straßen und künden von dem nächtlichen Desaster. Schnell

macht die Nachricht vom Großfeuer die Runde. Im Rathaus ist man erschüttert. Zu dem Finanzdilemma kommt nun noch diese Brandtragödie. Schnell stellt sich die Frage nach dem Chrisamelmart, der ohnehin immer ein finanzieller und organisatorischer Kraftakt ist. Jetzt sind sämtliche Verkaufshütten verbrannt, die in vielen Jahren angeschafften Dekoelemente vernichtet.

Einsatz für den Chrisamelmart

„Das ist ein schwerer Verlust für die Stadt und ein ziemlicher Schlag bei der Vorbereitung des Weihnachtsmarktes“, sagt Kulturamtsleiter Matthias Rolfs. Kaum einer in der Stadt glaubt daran, dass es den Markt unter diesen Vorzeichen 2007 überhaupt geben wird. Optimistischer sieht das Oberbürgermeister Jens Triebel. Die Suhler und Zella-Mehliser Feuerwehrleute hätten ihr Möglichstes getan und großen Einsatz gezeigt, sagt der OB. „Dafür danke ich ihnen ganz ausdrücklich. Wir werden alles unternehmen, um den Chrisamelmart dennoch ausrichten zu können und Ersatz für die Hütten zu schaffen“, verkündet er.

Brigitte Schulze, Geschäftsführerin der CCS GmbH, der die Hallen gehören, erfährt bereits in der Nacht von dem verheerenden Brand. Nach einer kurzen Besichtigung kommt sie wie auch Eberhard Eckhardt, der Chef des städtischen Bauaufsichtsamtes, zu dem Schluss, dass die Ruine unsicher ist und schnellstmöglich abgerissen

werden muss. „Überall hängen noch Teile, die herunterstürzen können. Da muss schnellstmöglich etwas passieren“, sagt sie.

Doch bis zur Klärung der Brandursache bleiben die Hallen vorerst abgesperrt. Der meiste Teil habe leer gestanden, sagt Brigitte Schulze. „Außer den Weihnachtssachen der Stadt und einem untergestellten Auto war da nur noch Kleinkram drin.“ Die einstige Skaterbahn in der Halle gebe es seit 2005 nicht mehr. Bereits am Vormittag habe sich ein Gutachter der Versicherung gemeldet und eine Regulierung des Schadens zugesagt, erklärt sie. „Ich gehe davon aus, dass damit auch die Kosten für den Abriss gedeckt sind.“

Schadenssumme klettert weiter

Noch keine Ermittlungsergebnisse zur Brandursache hatte gestern Polizeisprecher Eberhard Wagner zu verkünden. „Die Unterstuchungen können bei diesem Ausmaß durchaus zwei oder drei Tage dauern“, sagt er. Die Kripo habe auch einen unabhängigen Sachverständigen hinzugezogen. Die gestern Morgen zunächst verbreitete Schadenssumme von 140.000 Euro müsse jedoch deutlich nach oben korrigiert werden, so Wagner. Mittlerweile, lässt er wissen, gehe man von mehreren Hunderttausend Euro aus. „Das könnte sich durchaus schon in Richtung einer Million bewegen.“

■ Mehr Fotos im Internet: www.freies-wort.de



Neugierig: Feuerschein und Brandgeruch lockten viele Suhler zum Brandort. Per Handy wurde das spektakuläre Ereignis für die schon Schlafenden daheim im Bild festgehalten.



Gestresst: Viele Suhler Feuerwehrleute mussten bei dem Brand ihren bislang größten Löscheinsatz bewältigen.